



Lehberger: Reformen werden Hauptschulen nicht retten

Der Landesschulbeirat hat mit seiner Forderung, die Hauptschulen in Hamburg abzuschaffen, für Furore gesorgt. Im WELT-Interview begründet der Beiratsvorsitzende und Erziehungswissenschaftler Professor Reiner Lehberger den Vorstoß im Gespräch mit Korrespondentin Insa Gall.

DIE WELT: Warum wollen Sie Hauptschulen abschaffen?

Reiner Lehberger: Die Hauptschulen sind vor allem in den Stadtstaaten keine Hauptschulen im Wortsinn mehr. Hier werden nur noch zehn Prozent eines Jahrgangs ausgebildet. Daraus ergeben sich erhebliche pädagogische und psychosoziale Probleme für diese Schüler, die sich nach unten stark ausgesondert fühlen. Sie sind äußerst schwierig zu motivieren. Die schulischen Leistungen in Lesen, Rechtschreibung und Mathematik sind auf einem nicht akzeptablen Niveau. Eine Zusammenballung von Schülern, die einerseits Probleme mit dem Lernen haben und andererseits einem schwierigen sozialen Umfeld entstammen oder einen Migrationshintergrund mitbringen, ist nicht lernfördernd.

DIE WELT: Sie argumentieren auch bildungsökonomisch.

Lehberger: Bei sinkenden Schülerzahlen entstehen ganz kleine Hauptschulstandorte. Das bedeutet höhere Kosten.

DIE WELT: Wie konnte es dazu kommen, daß die Hauptschulen in Hamburg zu "Restschulen" wurden?

Lehberger: Das liegt vor allem an der Einführung der Integrierten Gesamtschulen. Ein Großteil der Elternschaft, die ihren Kindern das Gymnasium nicht zutraute, ihnen den Weg zum Abitur aber offenhalten wollte, hat ihre Kinder auf die Gesamtschulen geschickt. Viele dieser Schüler besuchen in Bayern und Baden-Württemberg noch die Haupt- und Realschulen.

DIE WELT: Geben Sie den Reformen, die die Hamburger Bildungsbehörde jetzt für die Hauptschulen plant, keine Chance?

Lehberger: Für die Hauptschülerschaft sind diese Reformen wie etwa individuelle Förderung statt Klassenwiederholung und ein stärkerer Praxisbezug sehr sinnvoll. Aber diese Schülerschaft kann auch in dieser Weise gefördert werden, wenn sie andere Schulformen besucht. Ich glaube nicht, daß die Hauptschulen durch diese Maßnahmen attraktiver werden. Es gab bereits in der Vergangenheit Reformen, dennoch sinkt die Zahl der Eltern, die ihre Kinder auf diese Schulen schicken. Die Schulform insgesamt hat nicht profitiert.

DIE WELT: Was wäre nötig, um die Hauptschulen als qualifizierte Bildungsstätte zu retten?

Lehberger: Die Zusammenführung von Haupt- und Realschülern, wie sie in Hamburg bereits an 16 Integrierten Haupt- und Realschulen erfolgt, motiviert die Hauptschüler zu besseren Leistungen. Diesen Effekt belegen auch die Erfahrungen aus Bayern und Württemberg, wo 35 bis 40 Prozent eines Jahrgangs die Hauptschule besucht. Ich persönlich favorisiere einen neuen Schultyp der Sekundarschule für Fünft- bis Zehntkläßler mit einer angeschlossenen Oberstufe, die zum Abitur führt. Sie sollte neben den Gymnasien etabliert werden und die bisherigen Haupt-, Real- und Gesamtschulen ersetzen.

Artikel erschienen am 09.09.2005

[Artikel drucken](#)

? WELT.de 1995 - 2006